

# MENSCHEN – THEMEN – NEUIGKEITEN



Das Magazin für den Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen

3 / 2014

## Zwei Beispiele von vielen

„Wir pflügen und wir streuen den Samen auf das Land, doch Wachstum und Gedeihen steht in Gottes Hand.“ Diese Worte von Matthias Claudius sind für mich untrennbar mit Erntedank verbunden. Sie begleiten mich seit meiner frühesten Kindheit in Ostfriesland. Ich bin dankbar, den Zusammenhang von Saat und Ernte unmittelbar erlebt zu haben. Es ist gut, dass das Erntedankfest seinen festen Platz im Jahresablauf der Kirche hat. Es erinnert mich daran, dass kein Mensch sein Leben in der Hand hat, seines eigenen „Glückes Schmied“ ist. Das Erntedankfest lenkt meinen Blick auf das, was mir geschenkt ist und mein Leben reich macht. Ich erfreue mich an der Natur, an der Schöpfung, an der Phantasie und Kreativität der Menschen.

Ein strahlend schöner Herbsttag. Erntedankgottesdienst in der Kirchengemeinde Elze-Bennemühlen. Die Gemeinde hat sich im Freien versammelt – im Rahmen des Gottesdienstes wird die alte Pfarrscheune eingeweiht. Viele Menschen sind gekommen, freuen sich über die gelungene Renovierung. Die meisten von ihnen haben mit angepackt. Haben mit ihrer Hände Arbeit, ihren Ideen und finanziellen Aufwendungen maßgeblich zum Erfolg beigetragen. Ihr Stolz ist zu spüren. Trotz vieler Unwägbarkeiten und anfänglicher Widerstände haben sie an ihrem Vorha-

ben festgehalten. Der historische Dorfkern, bestehend aus Pfarrhaus, Vorplatz und Pfarrscheune, erstrahlt in neuem Glanz. Gott sei Dank.

Einen besonderen Gast durfte die Ludwig-Harms-Gemeinde in Fuhrberg begrüßen: Landesbischof Ralf Meister war der Einladung von Pastor Enno Junge gefolgt und predigte am 21. September in der schönen Dorfkirche. 47 Jahre waren seit dem letzten Bischofsbesuch vergangen; damals besuchte Landesbischof Hanns Lilje den beschaulichen Ort, um die frisch renovierte Kirche neu zu weihen. Im Anschluss an den stimmungsvollen Gottesdienst mit Ralf Meister wartete die Gemeinde mit einem reich gedeckten Tisch auf. Der Landesbischof war sichtlich angetan von der herzlichen Gastfreundschaft und nahm auch diese Einladung gerne an.

Zwei Beispiele von vielen.

Die neueste Ausgabe unseres Kirchenkreis-Magazins „Menschen – Themen – Neuigkeiten“ liegt vor, lesen Sie und nehmen Sie teil. Das Magazin gewährt aufschlussreiche und überraschende Einblicke in die Arbeit unseres Kirchenkreises und seiner Gemeinden vor Ort.

*Ihr  
Holger Grünjes  
Superintendent*

## „Habt Vorrat ihr genug?“

### Landesbischof Ralf Meister predigt in der Ludwig-Harms-Kirche in Fuhrberg

Ludwig Harms, Gründer der Hermannsburger Missionswerke, war im Jahr 1967 Namenspatre der Kirche in Fuhrberg, die damals durch Landesbischof Hanns Lilje nach einer umfangreichen Renovierung erneut geweiht wurde. 47 Jahre später kam jetzt wiederum ein Landesbischof in die kleine Fachwerkkirche unter alten Eichen: Nach einer Einladung von Pastor Enno Junge predigte Ralf Meister am Sonntag in der Ludwig-Harms-Kirche und nahm sich anschließend Zeit für Begegnung und Gespräch im Gemeindehaus. Dietrich Dobrodt, Vorsitzender des Kirchenvorstandes, begrüßte den Gast im Gottesdienst und lud ihn ein, Fuhrberg für ein paar Stunden als Wahlheimat zu betrachten.

„Habt Vorrat ihr genug, ihr meine Augen, für einen Winter, lang und weiß und grau?“ Mit diesen beiden Zeilen eines Gedichtes des Theologen und Lyrikers Albrecht Goes leitete Landesbischof Ralf Meister seine Predigt ein. Bezug nehmend auf die Äcker, Wälder und Wiesen rund um Fuhrberg schlug er den Bogen vom Füllen der Speicher für einen langen Winter hin zu den inneren Schätzen, die nicht selbst angehäuft sondern nur empfangen werden könnten. Das von Gott Empfangene – „dies Asternrot, dies weiche Lila, dies späte Gelb, dies herbstlich klare Blau“ wie Albrecht Goes es ausdrückt – könne seine Wirkung jedoch nur entfalten, wenn es geteilt werde; nur

das Teilen der empfangenen Liebe mache den Menschen frei von dem Zwang, alles besitzen zu wollen. Wunderbar passte dazu das Eingangslied des Chores EnCanto, der „Ein Leben mit offenen Armen“ anstimmte.

Im Anschluss an den Gottesdienst verabschiedeten Ralf Meister und Pastor Enno Junge die Besucherinnen und Besucher des Gottesdienstes an der Kirchentür; viele von ihnen ließen sich gerne noch ins Gemeindehaus einladen, um miteinander und mit dem Landesbischof ins Gespräch zu kommen. Das großartige Buffet, für das die Gemeinde gesorgt hatte, fand dabei viel Zuspruch.

*Herzliche Verabschiedung nach dem Gottesdienst: Landesbischof Ralf Meister (links) und Pastor Enno Junge. Foto: Andrea Hesse*



## Elzer Pfarscheune hat ein neues Dach

### Erntedankgottesdienst vor dem sanierten Gebäude

Die Grundsaniierung der Elzer Pfarscheune ist abgeschlossen: Am 5. Oktober feierte Superintendent Holger Grünjes den Erntedankgottesdienst mit der Gemeinde im Zentrum Elzes vor dem großen Backsteinbau, der in den vergangenen Monaten ein neues Dach, neue tragende Balken und eine neue Treppe ins Obergeschoss erhalten hatte. Insbesondere Carsten Kiegeland vom Freundeskreis Pfarscheune, der ehrenamtliche Bauleiter Erich Scharlemann und Pastor Joachim Schnell freuten sich darüber, dass die veranschlagte Bausumme in Höhe von rund 92.000 Euro nicht überschritten wurde – rund 2.000 unentgeltlich geleistete Arbeitsstunden von Unternehmen, Mitgliedern des Freundeskreises, Kirchenvorstand, Ortsfeuerwehr und vielen weiteren Ehrenamtlichen machten es möglich.

Gesichert wurde die Finanzierung des neuen Daches mit seiner riesigen Fläche durch verschiedene Quellen: Mehr als 20.000 Euro steuerte die Europäische Union aus Mitteln zur ländlichen Entwicklung bei, 13.500 Euro brachten Gemeindemitglieder auf, weitere Gelder flossen vom Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen, vom Gewerbezentrum Elze, aus Benefizveran-

staltungen und vom Ortsrat. Weitere Arbeiten sind für die kommenden Wochen geplant: Die Pfarscheune bekommt neue Stromleitungen und im Obergeschoss soll ein Raum für die Jugendarbeit eingerichtet werden. Zu einem späteren Zeitpunkt will sich die Kirchengemeinde als Eigentümerin des Gebäudes dann noch an weitere



*Im März dieses Jahres stellten Erich Scharlemann (von links), Joachim Schnell und Carsten Kiegeland das Bauvorhaben bei einem Scheunenfest vor. Foto: Andrea Hesse*

Arbeiten heranwagen: Im Erdgeschoss sollen die Werkstatt und weitere Bereiche saniert, außerdem ein neuer Wasseranschluss hergestellt werden.

Die Elzer Pfarrscheune, erbaut im Jahr 1885 als Guts-hofscheune, ist ein kultureller Treffpunkt für die Kirchengemeinde Elze-Bennemühlen, für die Ortsgemeinde

und sogar für die gesamte nördliche Wedemark. Regelmäßig finden in der Scheune oder auf dem Platz zwischen Scheune, Pfarrhaus und Kirche das Pfingstsingen, das Bläsertreffen, der Jazzfrühschoppen, das Scheunenessen, der Jugendtreff Zwo-Do-Mo, der Adventsmarkt und die lebendige Weihnachtsscheune statt.

## Zehn Jahre Jugendscheune Godshorn

### Gemeindemitglieder leisteten tausende von Arbeitsstunden

Die Jugendscheune der Kirchengemeinde Zum Guten Hirten Godshorn konnte im September ihren ersten runden Geburtstag feiern: Vor zehn Jahren wurde die mehr als 100 Jahre alte Scheune als Raum für die Jugendarbeit der Kirchengemeinde eröffnet. Zuvor hatte das rote Backsteingebäude als Lagerhalle einer örtlichen Firma gedient; nach der Eröffnung des benachbarten Gemeindehauses im Jahr 1998 begannen dann die Überlegungen, auch für die Jugend in der Gemeinde einen eigenen Raum zur Verfügung zu stellen.

Marko Balkenhol, heute Vorsitzender des Kirchenvorstandes, war von Anfang an federführend an der Planung für die Jugendscheune beteiligt. Nachdem der Beschluss zur Realisierung des rund 330.000 Euro teuren Ausbaus gefasst worden war, machte er sich mit einer Gruppe von etwa 15 Jugendlichen und Erwachsenen aus der Gemeinde an die Arbeit – tausende von Arbeitsstunden wurden ehrenamtlich auf der Baustelle geleistet; insgesamt dauerten Planung und Ausführung etwa zwei Jahre. Die Finanzierung wurde überwiegend aus Spenden, Benefizveranstaltungen und Zuwendungen der Klosterkammer gesichert. Am Ende konnten sich Godshorns Jugendliche über einen hellen Raum mit Licht- und Tontechnik freuen, den sie in den vergangenen zehn Jahren regelmäßig mit Leben füllten. Heute wird die Jugendscheune neben Konfirmanden- und Jugendgruppen auch vom pädagogischen



*Marko Balkenhol (links) und Michael Kolbach investierten zwischen 2002 und 2004 viel Zeit und Energie in den Ausbau der Jugendscheune. Foto: Katerina Jarolim-Vormeier*

Mittagstische „Satt & Schlau“ und dem Familienstammtisch genutzt, außerdem wird das Gebäude für private Feiern vermietet.

Gefeiert wurde der zehnte Geburtstag der Jugendscheune zusammen mit dem Erntedankfest mit einem Konzert der Band „The Jetlags“ mit ihrem Sänger und Gitarristen Cyril Krueger.

## Zu Ostern soll alles fertig sein

### St. Marien feiert das Richtfest im umgebauten Gemeindehaus

Fast drei Jahre hat die Planungsphase gedauert, im September konnte die Kirchengemeinde St. Marien Isernhagen das Richtfest feiern: Im Rohbau unter der Richtkrone feierte die Gemeinde den Fortschritt der Bauarbeiten für ihr neues Gemeindehaus. Bei dem groß angelegten Bauvorhaben, das der Kirchengemeinde seit langem ein

wichtiges Anliegen ist, handelt es sich um einen Umbau im wahrsten Sinne des Wortes: Das Gemeindehaus aus dem Jahr 1964 wird an drei Seiten umbaut, erhält so einen eigenen Jugendraum, Büros und Lagerfläche. Die Grundfläche des Gebäudes wird auf rund 400 Quadratmeter erweitert; Ziel ist es, das Versammlungszentrum



Ragna von Wulffen, Pastor Fabian Gartmann (Mitte) und Diakon Lars Arneke unter dem Richtkranz.  
Foto: Andrea Hesse

der Kirchengemeinde nutzerfreundlicher zu gestalten und es auch energetisch auf den neuesten Stand zu bringen.

„Im Zuge des Umbaus entstehen ebenerdig barrierefreie Toiletten mit einem Wickelraum und eine offene Küche im neu gestalteten hellen Foyer“, erklärt Pastor Karsten Henkmann. „Außerdem werden Büros sowie Besprechungs- und Abstellräume angebaut und auch die Jugendgruppe bekommt einen eigenen Raum.“ Mit dem

Umbau einher geht die Sanierung der Heizungsanlage, der Elektrik und der Beleuchtung im Haus. Neue Fenster und Türen werden eingebaut, das Dach und die Außenwände gedämmt, um Energie zu sparen. Die Fertigstellung ist für Ostern 2015 geplant.

Die Baumaßnahme findet breite Unterstützung durch die Gemeindemitglieder, die sich auch in Form vieler Spenden äußert. Dennoch muss nach Auskunft von Karsten Henkmann weiterhin um finanzielle Mittel geworben werden. Auch der Erlös aus dem geplanten Verkauf des früheren Kita-Grundstückes soll in die Finanzierung einfließen. Die Gruppen, Kreise und Chöre in der Gemeinde nutzen während der Bauzeit den alten Kindergarten gleich neben der Baustelle

oder weichen in andere Räume in den Isernhagener Bauerschaften aus. Wenn sie zurückkehren, werden sie im neuen Gemeindehaus deutlich verbesserte Bedingungen vorfinden: „Bisher haben wir allein durch die Lage unserer Toiletten im Keller ungewollt viele Menschen von unserem Angebot ausgeschlossen“, sagt Ragna von Wulffen, Vorsitzende des Kirchenvorstandes. Damit soll im kommenden Frühjahr Schluss sein.

## Zuschuss der Kirchengemeinde führt zum Ziel

### Bau der neuen Küche in der evangelischen Kita Mellendorf hat begonnen

Im Mai 2013 fiel der Startschuss für das Projekt „Neue Küche für junges Gemüse“, dessen Ziel es ist, eine neue Küche für die Kindertagesstätte der evangelischen Kirchengemeinde St. Georg Mellendorf zu finanzieren. Der Auftakt wurde mit einem großen Spendenlauf gemacht: 9.000 Euro erliefen die Kinder der Kindertagesstätte damals; zahlreiche Spenderinnen und Spender trugen zu diesem Erfolg bei. Und die Erfolgsgeschichte ging weiter: Seit dem Auftakt war das Mellendorfer „Küchenteam“, in dem einige Mütter engagiert zusammenarbeiten, an vielen Stellen im Einsatz, um für den guten Zweck zu werben und Spenden zu sammeln.

Im Oktober 2013 kam der nächste Meilenstein: Der Verein „Ein Herz für Kinder“ sagte einen Zuschuss in Höhe von 30.000 Euro für das Projekt zu. Seitdem wurde fleißig

weiter gesammelt und viele Beiträge konnten eingeworben werden. So gab es unter anderem eine Pfandbon-Aktion mit EDEKA, eine großzügige Unterstützung der Firma REWE, Erlöse von Festveranstaltungen und Flohmärkten und viele private Spenden. Die letzte frohe Kunde überbrachte dann der Kirchenvorstand der Mellendorfer St.-Georgs-Kirchengemeinde im Sommer dieses Jahres: Nachdem das Küchenteam dort über das Projekt und den Spendenstand berichtet hatte, beschloss der Kirchenvorstand, 20.000 Euro aus einer Rücklage als Zuschuss zu geben.

„Wir waren ganz überwältigt von dieser Nachricht und haben uns riesig über die Unterstützung der Kirchengemeinde gefreut“, so Diana Janicki, eine Mutter aus dem Küchenteam.



*Freude über den Erfolg: die Mütter des Küchenteams, Kita-Leiterin Caren Holstein-Lemke und Pastor Michael Brodermanns.*

*Foto: Andrea Hesse*

„Mit diesem letzten großen Zuschuss ist unser Ziel erreicht – wir haben die benötigten 100.000 Euro zusammen und können noch im Herbst mit dem Bau unserer neuen Küche beginnen“, freute sich Kitaleiterin Caren Holstein-Lemke, die die gute Nachricht während des Sommerfestes der Kita verbreitete. „Wir danken allen Spenderinnen und Spendern, allen Zuschussgebern und besonders dem Verein ‚Ein Herz für Kinder‘ und unserer Kirchengemeinde.“ Ein großer Dank galt auch dem Küchenteam, das seit Juni 2012 an diesem Projekt arbeitet,

sowie allen Menschen, die die „Neue Küche für junges Gemüse“ in irgendeiner Form unterstützt hatten.

„In unserer Kita erleben die Kinder täglich, wie aus überwiegend regionalen Produkten von unserer Köchin ein gesundes Mittagessen zubereitet wird“, sagt Sabrina Schinkel vom Projektteam. „Wir möchten, dass dies auch weiterhin so bleibt; die Küche war aber sehr in die Jahre gekommen und platzte aus allen Nähten.“ Um sie auf den Stand der neuesten Richtlinien zu bringen, sei nur eine Komplettanierung sinnvoll gewesen.

„Unsere Kinder brauchen regelmäßig gesunde, frisch zubereitete Mahlzeiten“, ergänzt Caren Holstein-Lemke. „Und sie müssen die Chance haben zu lernen, wie diese zubereitet werden und auch selbst daran mitwirken können.“ Für den Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen als Träger der Einrichtung dankte der Kirchenkreistagsvorsitzende Friedrich Engeling allen Beteiligten im Rahmen des Sommerfestes der Kita für ihr großes Engagement.

Vor wenigen Tagen konnte in der evangelischen Kindertagesstätte an der Krausenstraße mit dem Neubau der Küche begonnen werden.

## Obergeschoss des Gemeindehauses wird jetzt gut genutzt

### Ausbau des Hortes in der Kirchengemeinde Brelingen ist nahezu abgeschlossen

Gleich nach den Sommerferien sind die Kinder eingezogen: Im Obergeschoss des Gemeindehauses der Kirchengemeinde St. Martini in Brelingen hat sich in den vergangenen Monaten viel getan. Aus den früher als Wohnung genutzten Räumen wurde ein Hort für die benachbarte Grundschule; zwei große Gruppenräume, zwei kleinere Räume für Hausaufgaben, ein breiter Flur, Toiletten und eine Ausgabeküche stehen hier zur Verfügung. Vor dem Haupteingang zum Gemeindehaus ist ein zweites Treppenhaus mit Aufzug errichtet worden, das den barrierefreien Zugang zum Hort ermöglicht. Auch das komplette

Obergeschoss ist barrierefrei, sodass Kinder mit körperlichen Beeinträchtigungen im neuen Hort betreut werden können. Träger der Einrichtung ist der Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen, die religionspädagogische Begleitung liegt bei der Kirchengemeinde St. Martini.

Während der Ausbau der Horträume im Zeitplan blieb, gab es beim Bau des Treppenhauses, das neben dem Aufzug auch eine Gitterrosttreppe enthält, Verzögerungen: Durch den unerwarteten Ausfall eines Planungsbüros aufgrund eines Todesfalles konnte erst in den Sommerferien mit dem Errichten der Stahl- und Betonkonstruktion

begonnen werden. Auch der Weg über die angrenzende Wiese zur Schule und zur Kindertagesstätte müssen nach Auskunft von Stefan Grimsehl, Vorsitzender des Bauausschusses in St. Martini, noch angelegt werden, ebenso wie das durch einen Zaun gesicherte 500 Quadratmeter große Außengelände für den Hort. Etwa 300.000 Euro investierte die Kirchengemeinde in Umbau und Sanierung ihres Gemeindehauses; die dafür aufgenommenen Kredite werden aus Mietzahlungen der Kommune Wedemark für den Hort refinanziert.

In einer zweiten Bauphase sollen bisher ungenutzte Räume im Erdgeschoss des Gemeindehauses so umgebaut werden, dass sie für eine Nutzung durch Gemeindegruppen zur Verfügung stehen. „Für diese Arbeiten hoffen wir weiterhin auf Spenden“, sagt Pastorin Debora Becker, die sich sehr darüber freut, dass die Kinder der Brelinger Schule nun viel dichter an die Kirche gerangerückt sind.

*Stefan Grimsehl und Architektin Heike Meinheit (Zweite von links) erläuterten interessierten Zuhörerinnen den Grundriss des Hortes bei einem Rundgang aus Anlass des Mitarbeiterfestes im Juli.* Foto: Andrea Hesse



## Eine sinnvolle Nutzung für das frühere Pfarrhaus

### Familie aus Syrien und die Soziale Gruppe haben hier Unterkunft gefunden

Früher haben hier die Pastoren der Elisabeth-Kirchengemeinde gewohnt, seit einigen Wochen hat das zweistöckige Wohnhaus an der Niedersachsenstraße in Langenhagen neue Bewohner und Nutzer: Ins Erdgeschoss ist für einen begrenzten Zeitraum die Soziale Gruppe des Jugendamtes der Stadt Langenhagen eingezogen, im Obergeschoss lebt eine syrische Flüchtlingsfamilie. „Wir haben das Haus an die Stadt Langenhagen vermietet und sind sehr froh, dass wir damit eine sinnvolle Nutzung gefunden haben“, sagt Pastor Torsten Kröncke von der Elisabethgemeinde.

Über zwei Pfarrhäuser verfügt die Elisabeth-Kirchengemeinde; beide wurden zu früheren Zeiten von Pastoren und ihren Familien bewohnt. Nach längerem Leerstand des Hauses direkt neben der Kirche entschied sich die Gemeinde dafür, dieses Haus zu sanieren und als Pfarrhaus zu nutzen, während das Gebäude an der Niedersachsenstraße vermietet werden sollte. Mit der Stadt Langenhagen hat die Gemeinde jetzt einen Mietvertrag abgeschlossen, den beide Seiten sehr begrüßen.

Die Soziale Gruppe des Jugendamtes muss ihr eigentliches Domizil im Haus der Jugend am Langenforther Platz nur für einen begrenzten Zeitraum verlassen; Grund ist der zweite Bauabschnitt der Sanierungsarbeiten im Haus. Sieben Kinder im Alter zwischen sieben und zehn Jahren besuchen die Gruppe an drei Tagen in der Woche; sie alle haben soziale Probleme.

„Unsere Kinder sind kaum in der Lage, ihre Freizeit sinnvoll zu gestalten, sie haben große Kontaktschwierigkeiten sowie schulische und familiäre Probleme“, erzählt Markus Koch, der als Sozialarbeiter in der Gruppe tätig ist. Nach dem Unterricht an verschiedenen Langenhagener Grundschulen kommen die Kinder dreimal wöchentlich in die Gruppe, bekommen hier ein warmes Mittagessen und nehmen an verschiedenen regelmäßigen Angeboten teil. Sehr gute Bedingungen dafür bieten der große Gruppenraum, ein Tobe- und Ruheraum, der Hausaufgabenraum, der auch als Büro genutzt wird, und die Küche. „Ein besonderer Gewinn für die Gruppe ist der schöne Garten“, sagt Stefanie

Tiede, ebenfalls Sozialarbeiterin in der Gruppe.

In das Obergeschoss des früheren Pfarrhauses ist Anfang August eine fünfköpfige Familie aus Syrien eingezogen, die aus ihrer Heimat fliehen musste und bereits seit mehreren Monaten in Langenhagen lebt. Zwei Mädchen im Grundschulalter gehören zur Familie, im Oktober wird ein weiteres Kind erwartet.

„Dieses Haus ist ein Glücksfall für die Familie und für uns“, sagt Doris Lange, Leiterin des Sozialberatungsdienstes der Stadt Langenhagen. Die zentrale Lage in der Stadt, das Wohnumfeld und die nahe Hermann-Löns-Schule sind besonders geeignet, der Familie aus Syrien den Neustart in der fremden neuen Heimat etwas zu erleichtern. Ebenso nötig ist jedoch auch immaterielle Unterstützung: Doris Lange ist auf der Suche nach Freiwilligen, die bereit sind, dieser wie auch anderen Familien Deutschkurse und Hausaufgabenhilfe anzubieten – Fremdsprachenkenntnisse, etwa Syrisch, Kurdisch oder Arabisch, sind dabei hilfreich, aber nicht Voraussetzung.

„Es gibt gutes Unterrichtsmaterial, mit dem man auch ohne eigene Fremdsprachenkenntnisse wirksam hel-



*Markus Koch (von links), Stefanie Tiede und Doris Lange freuen sich, das frühere Pfarrhaus an der Niedersachsenstraße sinnvoll nutzen zu können. Foto: Andrea Hesse*

fen kann“, erklärt die Leiterin des Sozialberatungsdienstes. Darüber hinaus ist sie weiterhin auf der Suche nach Wohnraum für Flüchtlinge, insbesondere für Familien.

Wer Wohnraum oder ehrenamtliche Unterstützung anbieten möchte, erreicht Doris Lange in der Langenhager Stadtverwaltung unter der Telefonnummer 0511 - 73 07-93 27 oder per E-Mail unter [doris.lange@langenhagen.de](mailto:doris.lange@langenhagen.de).

## Respekt vor der Persönlichkeit jedes Einzelnen

### 25 Jahre Diakoniestation Burgwedel für ambulante Kranken- und Altenpflege

Als Einrichtung der evangelisch-lutherischen Kirche wurde die Diakoniestation Burgwedel am 4. Juli 1989 durch den Kirchenkreistag Burgwedel gegründet. Gewählt wurde damals die Organisationsform eines eingetragenen Vereins, dem neben der St.-Petri-Kirchengemeinde Burgwedel sechs weitere Kirchengemeinden und der Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen als Mitglieder angehören. Aufgabe der Diakoniestation ist die ambulante Kranken- und Altenpflege; die Geschäftsstelle befindet sich in Großburgwedel, Im Mitteldorf 3.

„Im Mittelpunkt der ambulanten Hilfe in Burgwedel und Isernhagen steht die Begegnung zwischen den Patientinnen und Patienten und den Mitarbeitenden“, sagt Renate Brockhaus vom Vorstand der Diakoniestation. „Dabei sind

wir gemäß unserem diakonischen Profil davon überzeugt, dass durch ein ganzheitliches, christliches Pflegeverständnis am wirkungsvollsten geholfen werden kann. Unsere Mitarbeitenden nehmen wahr, was Alter, Krankheit, Hilfsbedürftigkeit, Behinderung und Pflege für die Betroffenen und ihre Angehörigen bedeuten und lassen sich in ihrer Arbeit vom Gebot der Nächstenliebe leiten.“

Grundlegender Bestandteil des Leitbildes der Diakoniestation Burgwedel ist der Respekt vor der Persönlichkeit jedes Einzelnen, unabhängig von seiner sozialen, nationalen und religiösen Zugehörigkeit. In ihrer Tätigkeit sind die Mitarbeitenden der Einrichtung der unantastbaren Würde des Menschen verpflichtet.



*Seit 25 Jahren einem ganzheitlichen christlichen Pflegeverständnis verpflichtet: das Team der Diakoniestation Burgwedel.  
Foto: Hans Hermann Schröder*

## „Füttern Sie Ihr Krokodil!“

### Vortrag von Hanne Seemann zum 20. Geburtstag der Lebensberatungsstelle in Langenhagen

Mit vier Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern begann die Lebensberatungsstelle in Langenhagen im Oktober 1994 ihre Arbeit; 273 Beratungsfälle wurden bereits im Folgejahr dokumentiert. Möglich wurde das Angebot durch eine Vereinbarung zwischen dem damaligen Kirchenkreis Hannover-Nord und der Stadt Langenhagen: Die Stadt trug damals die gesamten Kosten der Lebensberatungsstelle, der Kirchenkreis übernahm die Trägerschaft.

Heute, 20 Jahre nach Gründung der Lebensberatungsstelle, gehören neun Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zum Team, unterstützt werden sie von zwei freien Mitarbeiterinnen. Die Trägerschaft der evangelischen Beratungsstelle liegt beim Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen; finanziert wird die Arbeit in unterschiedlich großen Anteilen von der Stadt Langenhagen, der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers, dem Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen und der Beratungsstelle selbst. Bereits 2011 wurde die Zahl von 500 Beratungsfäl-

len pro Jahr überschritten und das Team verzeichnet auch weiterhin eine unverändert hohe Nachfrage. „In den vergangenen 20 Jahren wurden unsere Arbeit und der Sinn dieser Tätigkeit nie in Frage gestellt“, sagt Hans-Günter Schoppa, Leiter der Lebensberatungsstelle. „Wir konnten kontinuierlich arbeiten, auch wenn sich zeitweise der Spardruck auswirkte.“

Ihr 20-jähriges Bestehen feierte die Lebensberatungsstelle Mitte Oktober mit einem Empfang und einem öffentlichen Festvortrag im Ratssaal des Langenhagener Rathauses. Sehr gerne habe er für diese Feier den Ratssaal zur Verfügung gestellt, erklärte Bürgermeister Friedhelm Fischer; er freue sich darüber, dass er als scheidender Amtsinhaber noch die Gratulation und den Dank der Stadt Langenhagen überbringen könne.

Rund 30 evangelische Lebensberatungsstellen gibt es auf dem Gebiet der Landeskirche Hannovers, die in Langenhagen aber, so Hans-Günter Schoppa, zeichne sich durch eine

besondere Konstellation aus: „Die enge, kontinuierliche Zusammenarbeit zwischen Kirche und Stadt ist etwas Besonderes.“ Es sei bemerkenswert, dass in Langenhagen der Bedarf an fachlicher Beratung parallel zur Seelsorge schon 1994 erkannt worden sei, stellte auch Rainer Bugdahn, Leiter der Hauptstelle für Lebensberatung in der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers, in seinem Grußwort fest.

„Das ganz normale Leben ist manchmal nur schwer auszuhalten“, erläuterte Hans-Günter Schoppa; vor diesem Hintergrund sei auch der etwas lapidare Name „Lebensberatungsstelle“ zu verstehen. Vielleicht, so zitierte er den nicht ganz ernst gemeinten Vorschlag eines Autors, sollten derartige Einrichtungen besser „Institut für die konstruktive Bewältigung von Übergangssituationen“ genannt werden.

Hanne Seemann, Diplom-Psychologin und Psychotherapeutin aus Heidelberg, stellte ihren rund einstündigen Vortrag über psychosomatische Störungen unter die Überschrift „Unser Körper als guter Lebensberater“. Wenn der Körper mit Schmerzen, anderen Krankheitssymptomen oder Verweigerung auf die Anforderungen des Alltags reagiere, tue er das im Auftrag der Seele, betonte sie: „Ihr Körper ist das ausführende Organ – seien Sie froh, wenn er sich traut, zu Ihnen zu sprechen.“ Die oftmals folgende Frage nach dem Warum sei allerdings eher verschleiern als erhellend: „Fragen Sie Ihren Körper lieber, was Sie tun können, damit er Sie nicht mehr stören muss“, so Hanne Seemann. „Wenn Sie das etwas einüben, wird Ihnen Ihre Seele antworten.“ Moderne Lebenswege seien oftmals sehr konstruiert und auf theoretischen Überlegungen aufbauend, berichtete die Psychotherapeutin aus der Erfahrung ihrer Beratungsgespräche. Diese Lebenseinstellung führe manchmal zu psychosomatischen Störungen, während viel Arbeit und auch Stress Menschen auf dem Weg zur Lebensmitte nicht krank machten. „Füttern Sie Ihr Krokodil“, riet die Referentin ihrer Zuhörerschaft. „Jeder hat ein Krokodil – es ist mit



*Sie helfen, wenn das ganz normale Leben schwer auszuhalten ist: das Team der Lebensberatungsstelle.*  
 Fotos: Andrea Hesse



*Hanne Seemann, hier im Gespräch mit Hans-Günter Schoppa.*

Ihnen geboren worden und sitzt in Ihrem Stammhirn. Es hat den Instinkt zu wissen, was gut für Sie ist und was nicht.“

Für die Zeit nach der Lebensmitte, etwa ab dem 45. Lebensjahr, riet sie zu einer entspannten Lebenshaltung: „Wenn man älter wird ist es eine gute Haltung zu schauen, was passiert, was kommt.“ Und: „Wenn man bergab geht, hat man das ganze Panorama vor sich – man kann mäandern, Umwege gehen und die Gegend aufsuchen, in der die Seele zuhause ist.“

## Dem Glauben Raum geben

### St.-Paulus-Kirchengemeinde erinnerte an fünf Jahrzehnte Gemeindegeschichte

Dieses Jubiläumsfest wird den Menschen in der St.-Paulus-Kirchengemeinde Langenhagen sicher in Erinnerung bleiben: Von Februar bis Juli feierte die Gemeinde ihr 50-jähriges Bestehen mit besonderen Gottesdiensten, Konzerten, Kinoabenden, einem festlichen Picknick und einem großen Gemeindefest. Viele Menschen, die auf ihre jeweils eigene Art das Gemeindeleben in den vergangenen fünf Jahrzehnten geprägt hatten, kamen aus Anlass des Jubiläums wieder an der Hindenburgstraße zusammen und nahmen die Vergangenheit ebenso wie die Zukunft der Kirchengemeinde in den Blick.

„Dem Glauben Raum geben“ – unter dieser Überschrift feierte die Gemeinde ihren Geburtstag, und dieses Leitwort kann wohl auch für die gesamte Gemeindeentwicklung stehen. Über viele Jahre ging es ganz konkret darum, tatsächlich Räume zu bauen, in denen Menschen ihren Glauben und ihre Gemeinschaft leben können: das Gemeindezentrum, den Kindergarten, das Pfarrhaus, den Sakralbau und schließlich die Kinderkrippe. „In fünf bewegten Jahrzehnten haben die Menschen in St. Paulus in vielfältiger Weise unter Beweis gestellt, wie ein lebendiger Glaube sich Räume suchte und sie mit Leben füllte“, sagt Pastor Dr. Frank Foerster. Auch Isabel Wagemann-Steidel, Vorsitzende des Kirchenvorstandes, erinnert daran, dass die Gemeinde seit ihrer Gründung im Jahr 1964 auf einem Acker in einem Neubaugebiet die Hoffnung auf eine eigene Kirche nie aufgab – bis 2008 dauerte es schließlich, bis die Gottesdienste in dem hellen, klaren Sakralraum unter dem schlichten Lichtkreuz gefeiert werden konnten. Hier fand auch der Festgottesdienst am letzten Tag der Jubiläumsveranstaltungen statt; Glück- und Segenswünsche gab es dabei von Superintendent Holger Grünjes, Bürgermeister Friedhelm Fischer und Pfarrer Klaus-Dieter Tischler sowie von vielen ehemaligen Wegbegleiterinnen



*Sie alle haben das Gemeindeleben begleitet und zeitweise mitgestaltet: Pastor Frank Foerster und Isabel Wagemann-Steidel mit Gratulanten nach dem Festgottesdienst.*  
Foto: Dirk Lange



*Ein Großteil der Organisationsarbeit lag in ihren Händen (von links): Pastor Frank Foerster, Eberhard Engel-Ruhnke, Isabel Wagemann-Steidel und Ralf Mielke.*  
Foto: Andrea Hesse

und -begleitern. „Dem Glauben Raum geben – diesem Leitbild wollen wir auch mit unseren Feiern entsprechen“, betonte Pastor Frank Foerster – daran soll sich auch in den kommenden Jahrzehnten nichts ändern.

## Auf der Suche nach Gerechtigkeit

### „Kirche trifft Justiz“ zeigt manche Gemeinsamkeit

Die Verbindung zwischen Kirche und Justiz habe für ihn zunächst nicht auf der Hand gelegen, gestand Dr. Michael Siebrecht in seinen Begrüßungsworten. Rund 65 Interessierte konnte der Direktor des Amtsgerichts Burgwedel Anfang Oktober im Amtsgericht willkommen heißen; sie alle waren der Einladung des Kirchenkreises zu der Veranstaltung „Kirche trifft Justiz“ gefolgt.

„Die Kirche steht für den Glauben und die Religion, die Justiz steht für die Gerechtigkeit“, so Michael Siebrecht weiter. Beim Nachdenken über die Verbindungslinie zwischen beiden sei er schließlich auf das Evangelium des Matthäus mit seinen starken Bezügen zur Gerechtigkeit vor Gott, vor den Mitmenschen und vor sich selbst gestoßen. Einen weiteren Anknüpfungspunkt rückte Richter Dr. Astrid Borsch in den Blick: „Ohne Liebe zu den Menschen kann man diesen Beruf nicht tun“, erklärte sie mit Blick auf ihre nicht seltenen Zivilverfahren, die sich an geringfügigen Geldbeträgen oder auch einer zu hoch gewachsenen Gartenhecke entzünden. „Die Liebe zu den Menschen ist etwas, was uns grundlegend verbindet“, nahm Superintendent Holger Grünjes diesen Faden auf.

Nach einer Informationsrunde, in der Michael Siebrecht gemeinsam mit drei Richterinnen und einer Gerichtsvollzieherin das Amtsgericht Burgwedel sowie seine Arbeitsbereiche und Zuständigkeiten vorstellte, gab Dr. Stephanie Springer, Präsidentin des Landeskirchenamtes und Juristin, in ihrem Vortrag „Chancen und Grenzen der Justiz“ Impulse für das folgende Podiumsgespräch. „Das Gegenstück zum Recht ist nicht die Freiheit sondern es sind Unrecht und Willkür“, formulierte sie das grundlegende Selbstverständnis der Justiz. Alles Rechtstun sei ein Abwägen im Einzelfall zwischen den Anforderungen der Gesellschaft und den Bedürfnissen des Einzelnen; dabei habe die Justiz auch miteinander kollidierende Grundrechte gegeneinander abzuwägen. Die

Grundrechte per se seien jedoch nicht verhandelbar: „Die unantastbare Würde des Menschen leiten wir Christinnen und Christen auch von der Gottesebenbildlichkeit her.“

In den Blick rückte Stephanie Springer auch die im Einzelfall bestehende Spannung zwischen Moral und Recht: „Juristische Normen sind nicht vollständig deckungsgleich mit moralischen Normen“, erläuterte sie am Beispiel des Polizisten, der einem Kindesentführer mit Folter gedroht hatte, um den Aufenthaltsort des Opfers zu erfahren. Dennoch: „Das Recht ist das Mittel, mit dem wir Gerechtigkeit suchen.“

Sehr deutlich wurde im anschließenden Podiumsgespräch das engagierte Bemühen der beteiligten Richterinnen um einvernehmliche Lösungen: Insbesondere Kindschafts- und Familiensachen sind ein hochsensibler Bereich, in dem viel Wut und Aggression, Trauer und Angst zum Tragen kommen, gleichzeitig Wege für alle Beteiligten gefunden werden müssen, mit diesen Gefühlen weiterzuleben. Vor diesem Hintergrund, so Michael Siebrecht, sei es erklärlich, dass nicht etwa Strafrichter sondern die Richterinnen und Richter an Familiengerichten die am stärksten gefährdeten Personen im Gerichtssaal seien.



Moderator Michael Stier (von rechts), Dr. Stephanie Springer und Dr. Michael Siebrecht kamen mit Richterinnen, einer Gerichtsvollzieherin und interessierten Zuhörern ins Gespräch.  
Foto: Andrea Hesse

## Magische Klänge und swingender Jazz

### Konzerte der Romantischen Orgelreise begeisterten das Publikum

Kirchen von bekannten Baumeistern, Orgeln aus der Zeit der Romantik und herausragende Musiker – die romantische Orgelreise im Rahmen des Kultursommers der Region Hannover bot ihrem Publikum einen ganz besonderen musikalischen Genuss.

Die Reiseroute im Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen begann in der St.-Marcus-Kirche in Wettmar: Hier gestaltete die mongolisch-persische Gruppe Sedaa in Zusammenarbeit mit dem Organisten Hannes Binder ein Konzert, das den Zuhörern bislang unbekannte Klangwelten eröffnete. Hannes Binder, in Hannover ausgebildeter Jazzpianist und -organist aus der Schweiz, schuf auf der mehr als 150 Jahre alten Orgel des Orgelbauers Engelhardt in St. Marcus einen Klangteppich, der auch regelmäßige Kirchgänger staunen ließ. Den vier Musikern der Gruppe Sedaa aus der Mongolei und dem Iran gelang es, im Zusammenspiel mit der Orgel eine fast magische Stimmung in der Kirche zu schaffen: Mit traditionellen Instrumenten wie der mongolischen Pferdekopfgeige, dem 120-saitigen Hackbrett und verschiedenen Trommeln, vor allem aber mit uralten mongolischen Gesangstechniken schufen sie sehr schnell eine „mystische Melange der Schwingungen und Stimmungen“, wie sie es, völlig zu Recht, im Vorfeld angekündigt hatten. Die Begeisterung der Zuhörer in der St.-Marcus-Kirche war so groß, dass sie die Musiker nur ungern entließen und der Zeitplan für die Weiterfahrt ein wenig ins Wanken geriet.

Zweite Station der Orgelreise war St. Martini in Brelinger: Hier bat die weltweit gefeierte Jazzorganistin Barbara Dennerlein zum Konzert. Die Brelinger Kirche mit ihrer Furtwängler-Hammer-Orgel reihte sich damit ein in die

Reihe berühmter Konzertsäle und Kirchen, in denen die Organistin üblicherweise zu Gast ist. Bereits zwei Tage vor ihrem Konzert war sie aus München angereist und hatte damit begonnen, sich mit der Brelinger Orgel vertraut zu machen; engagiert betreut wurde sie dabei von Kantor Arne Hallmann und Mitgliedern des Brelinger Orgelbauvereins. Klug hatten diese auch das Umfeld für das Konzert vorbereitet: Die Zuhörer saßen mit Blick zur Orgeltempore, die Organistin war für diejenigen, die unten im Kirchenschiff saßen, sehr gut auf einer großen Leinwand zu sehen.

Swingende Jazzstücke bekannter Komponisten, ruhiger Blues, meditative Melodien aus eigener Komposition und zum Abschluss tanzbare Klänge – viele der Zuhörer waren überrascht, was sich über europäische Kirchenmusik hinaus mit der knapp 85 Jahre alten Orgel der Brelinger Kirche machen lässt. Auch die virtuose Spieltechnik der Organistin ließ das Publikum staunen – auf der Leinwand war ihre Fußarbeit an den Pedalen sehr gut zu verfolgen. „Jazz ist ein Synonym für Freiheit“, hatte Barbara Dennerlein in ihren Begrüßungsworten gesagt – und tatsächlich nahm sie sich für ihre Reise durch die musikalischen Genres alle Freiheiten. Ein begeistertes Publikum bedankte sich mit stehendem Applaus.

Die Konzerte der romantischen Orgelreise – weitere Stationen waren die Kirchen in Niederstöcken und Mandelsloh – waren von Kantor Arne Hallmann in Zusammenarbeit mit dem Team Kultur der Region Hannover, den Kirchenkreisen Burgwedel-Langenhagen sowie Neustadt-Wunstorf und den jeweiligen Kirchengemeinden oder Förderkreisen vorbereitet worden. Diese vielfältige

Zusammenarbeit bedeutete insbesondere für Arne Hallmann einen hohen organisatorischen Aufwand, dem die Zuhörer am Ende ein besonderes musikalisches Erlebnis verdankten.



*Beeindruckendes Spiel an der Orgel der Brelinger Kirche: Barbara Dennerlein.*

*Foto: Andrea Hesse*

## Ein ausgezeichnetes italienisches Cembalo

### Neues Instrument steht Kirchenmusikern zur Verfügung

Ein neues italienisches Cembalo, gebaut nach dem Vorbild eines von Aelpidio Gregori im Jahr 1738 erbauten Instruments, bereichert seit kurzem die kirchenmusikalischen Möglichkeiten im Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen: Das Cembalo, dem Kirchenkreiskantor Christian Conradi das Prädikat „ausgezeichnet“ verliehen hat, wurde Ende September in der St.-Petri-Kirche in Burgwedel von Erbauer Burkhard Zander und Christian Conradi in einem Gesprächskonzert der Öffentlichkeit vorgestellt.

Burkhard Zander fertigte für das Mozarteum in Salzburg, für die Kölner Philharmonie sowie für viele weitere Hochschulen und Musiker bereits hervorragende Instrumente. Einige der rund 70 Besucherinnen und Besucher

des Konzertes in St. Petri nutzten daher gerne die Gelegenheit, mit ihm ins Gespräch zu kommen und dabei viel Interessantes über das neue Instrument zu erfahren. Flötistin Kristina Filthaut bereicherte die Vorstellung des Cembalos mit der Sonate C-Dur von Georg Friedrich Händel, bei der das neue Instrument seine Möglichkeiten als Begleiter zeigen konnte.

„Das Cembalo wird seinen Standort in der St.-Paulus-Kirche in Langenhagen bekommen und den Kirchenmusikerinnen und -musikern in unserem Kirchenkreises für ihre Aufführungen zur Verfügung stehen“, erklärt Christian Conradi, der das neue Instrument ausgewählt und die Anschaffung begleitet hatte. „Damit soll die Aufführung barocker Musik auf einem außergewöhnlichen Niveau ermöglicht und die Bandbreite der Kirchenmusik in unseren Gemeinden weiter ausgeweitet werden.“

Vor dem Gesprächskonzert hatte der Kreiskantor bereits einen Stimmworkshop angeboten, der alle Fragen rund um Stimmung und Pflege des neuen Instrumentes erläuterte. Sechs Kirchenmusiker nahmen dieses Angebot gerne in Anspruch.

*Fragen rund um Stimmung und Pflege des neuen Cembalos erläuterte Christian Conradi während des Stimmworkshops.*

*Foto: Annette Conradi*



## Ein Abschied ohne Traurigkeit

### Hospizdienst verabschiedete zwei Mitglieder aus dem Geschäftsführenden Ausschuss

Sein Sommerfest mit Jazzmusik im Gemeindesaal und im Garten der St.-Petri-Gemeinde nutzte der Ambulante Hospizdienst dazu, zwei ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen zu danken und sie aus ihren Ämtern zu verabschieden: Erdmute Schodder und Angelika Beck haben den Geschäftsführenden Ausschuss des Hospizdienstes nach langjähriger Mitarbeit verlassen. Dass dieser Abschied dennoch nicht für Traurigkeit sorgte, hatte seinen Grund: Beide engagieren sich weiterhin in hohem Maße für den

Hospizverein in der Begleitung von schwerkranken und sterbenden Menschen. Angelika Beck wird sich darüber hinaus unverändert in der Begleitung Trauernder und im regelmäßigen Trauercafé des Hospizdienstes engagieren. Damit die Arbeit im Ausschuss weiterhin auf genügend Schultern verteilt wird, begrüßte Robert Schoevaart als Sprecher des Gremiums die neuen ehrenamtlichen Mitglieder Ursula Keßler und Hans Dohrmann.

„Wir bedanken uns sehr herzlich bei der St.-Petri-Kir-

chengemeinde für die Möglichkeit, den Gemeindesaal und die Terrasse zu nutzen – wir haben die schöne Atmosphäre hier sehr genossen“, sagte Ute Rodehorst, Koordinatorin des Hospizdienstes, zum Ende des Sommerfestes. Sie freute sich über die zahlreichen Gäste, zu denen Vertreterinnen und Vertreter der Kirchengemeinde, des Kirchenkreises und der Kommunalpolitik gehörten. Mehr als 800 Euro füllten am Ende die Spendenkasse des Hospizdienstes; die Gäste konnten dafür Kaffee und Kuchen, kühle Getränke und Bratwürstchen vom Grill genießen. Dank persönlicher Kontakte stellte sich auch ein Trio aus dem Raum Pattensen in den Dienst der guten Sache: Die drei Musiker spielten Stücke aus mehreren Jahrzehnten und boten damit ein Programm, das allen Gästen viel Spaß machte. Als Dankeschön gab es großen Applaus – und ein weiteres Engagement.



*Gruppenbild mit Bürgermeistern: Das Team des Hospizdienstes freute sich über Gäste aus der Kommunalpolitik, hier Burgwedels Bürgermeister Axel Düker (hinten, Zweiter von links) und die stellvertretenden Bürgermeisterinnen aus Isernhagen Sabine Möller (hinten, Zweite von rechts) und Dr. Renate Vogelgesang (mittlere Reihe, Dritte von links).*

## Wir sind Familie

### Woche der Diakonie bietet ganz unterschiedliche Veranstaltungen

In mehreren, sehr verschiedenen Veranstaltungen wurde im September im Rahmen der Woche der Diakonie das Thema „Familie“ beleuchtet: „In unseren Gemeinden begegnen wir Menschen, die auf ganz unterschiedliche Weise Familie leben“, erklärten dazu Diakoniepastor Harald Gerke und Superintendent Holger Grünjes in einem gemeinsamen Grußwort. „Familien verdienen An-

*Kirchenkreissozialarbeiterin Angela Carl (hinten von links), Anne-Maree Stamme vom Diakoniverband Hannover-Land und Lilian Breuch von der Pestalozzi-Stiftung schauen Dominik Stamme beim Bearbeiten der Familienfotos zu. Foto: Andrea Hesse*



erkennung und Unterstützung. Sie stehen dauerhaft und generationenübergreifend füreinander ein. Sie brauchen Orte und Zeiten der Entlastung. Sie gehören zu unserer Kirche.“

Unter der gemeinsamen Überschrift „Wir sind Familie“ standen neben Gottesdiensten auch ein Generationentreff und ein Filmnachmittag, ein Spieletag, das traditionelle Diakoniefrühstück und ein Informationsabend zum Thema Kindertrauer auf dem Programm der Diakoniewoche. Ein Workshop, der mit den Mitteln des Improvisationstheaters arbeitete, wurde mit zwei sehr

amüsanten Theatervorstellungen in Burgwedel und Wunstorf beendet und schließlich präsentierten sich der Diakonieverband Hannover-Land und die Pestalozzi-Stiftung gemeinsam vor dem edelMut-Laden in Burgwedel. Fotograf Klaus-Peter Klotz nahm hier Familienfotos auf, die die Porträtierten gleich mit nach Hause nehmen durften.

Eine Auswahl der Bilder, die in gelöster, fröhlicher Atmosphäre entstanden, ist auch in einer Ausstellung im Foyer der Bibliothek Großburgwedel von Ende September bis Mitte Oktober zu sehen.

## „Tschüss, Pestalozzi“

### 91 junge Frauen und Männer verabschieden sich aus dem Pestalozzi-Seminar



*Staatlich geprüfte Erzieherinnen und Erzieher: 25 der insgesamt 91 Absolventeninnen und Absolventen des Pestalozzi-Seminars starten mit diesem Abschluss ins Berufsleben.*

*Foto: Lilian Breuch*

Abschied von der Schule nehmen und rein in den Ernst des Lebens – das hieß es im Juli für 91 Erzieherinnen und Erzieher sowie Sozialassistentinnen und Sozialassistenten nach dem letzten Prüfungsstress im Pestalozzi-Seminar. Für fünf der Abgänger war jedoch auch klar: Niemals geht man so ganz ...

Humorvoll und gleichzeitig nachdenklich – so verabschiedeten sich die jungen Frauen und Männer von Schulleiterin Katrin Sprongalla und dem Kollegium des Pestalozzi-Seminars. 66 von ihnen haben einen Abschluss als Sozialassistent oder -assistentin in der Tasche, 25 gingen

mit dem Abschluss zum Erzieher oder zur Erzieherin. Mit Sketchen aus dem Unterricht, selbst gedrehten Videos, Lehrerparodien und einer bunten Diashow aus dem bewegenden und bewegten Leben im Pestalozzi-Seminar blickten die Seminaristen dabei auf ihre Zeit an der Burgwedeler Fachschule zurück.

Mirja Lietmeyer, Mareike Garms und Liane Klabe hatten an diesem Tag besonderen Anlass zur Freude, denn das erfolgreiche Trio verließ das Pestalozzi-Seminar mit Auszeichnung. Für Mirja Lietmeyer beginnt bereits ab September 2014 das Berufsleben – mit einer Vollzeitstel-

le in der Krippe der Kindertagesstätte „Die Arche“ der evangelischen Christophorus-Kirchengemeinde Altwarmbüchen. Eine kleine Verbindung zum Pestalozzi-Seminar wird ihr hier erhalten bleiben, denn erst im März dieses Jahres übernahm Philipp Wüpperling die Leitung der Kita – seine Ausbildung zum Erzieher schloss er, genauso wie Mirja Lietmeyer, am Pestalozzi-Seminar in Burgwedel ab.

Für fünf der diesjährigen Absolventinnen war schon bei der Zeugnisübergabe klar: Der Pestalozzi-Stiftung möchten sie auch nach der Schulzeit erhalten bleiben und sie als Fachkräfte unterstützen. Der Start ins Arbeitsleben beginnt für sie dabei in den unterschiedlichsten Bereichen der Burgwedeler Stiftung: in der Behindertenhilfe, der Jugendhilfe und im Kindergarten.

## Zwei Förderschulen unter einem Dach

### Pestalozzi-Schule ist mit einigen Klassen in die Albert-Schweitzer-Schule gezogen

Mit insgesamt vier Klassen ist die Pestalozzi-Schule in Burgwedel zu Beginn des Schuljahres in die Albert-Schweitzer-Schule umgezogen. Die Kooperation soll das Schulleben der Albert-Schweitzer-Schule stärken, zudem verspricht sich die Pestalozzi-Stiftung vom Umzug ins Schulzentrum bessere Chance, für ihre Schülerinnen und Schüler im Sinne der Inklusion.

Mit einem Mietvertrag über drei Jahre haben die Stadt Burgwedel und die Pestalozzi-Stiftung die Kooperation vor kurzem besiegelt. Für Sven Hübner, Geschäftsführer Erziehung und Bildung Nord der Pestalozzi-Stiftung, ein wichtiger Schritt in die richtige Richtung: „Unsere Förderschule in Burgwedel ist eine Durchgangsschule – unser erklärtes Ziel ist die Rückschulung der Schülerinnen und Schüler an die Regelschule. Mit den neuen Räumen in der Albert-Schweitzer-Schule kommen wir jetzt auch optisch aus unserer Randlage heraus und können direkt ins Schulzentrum ziehen.“ Bereits seit 2002 wurden einzelne

Klassen der Jahrgangsstufen 5 bis 9 in Containern unterrichtet, da die vorhandenen Klassenräume der Pestalozzi-Schule nicht mehr ausreichten.

Etwa 40 Schülerinnen und Schüler der Pestalozzi-Schule werden in der Albert-Schweitzer-Schule von zehn Lehrkräften und pädagogischen Mitarbeitern unterrichtet und können hier die gut ausgestatteten Unterrichtsräume sowie die Sporthalle, Fachräume für Werken, Physik, Chemie und Musik und eine gemeinsame Küche nutzen. Auch Lehrerzimmer, Pausenhof und Aula werden zukünftig gemeinsam von beiden Schulen genutzt.

Der Umzug könnte aber nicht nur der Pestalozzi-Schule sondern auch den angrenzenden Schulen Vorteile bringen, glaubt Sven Hübner: „Die Nähe zum Schulzentrum kann sicherlich den kollegialen Austausch des Gymnasiums und der Oberschule mit unseren Lehrkräften mit sonderpädagogischer Erfahrung im Förderschwerpunkt soziale und emotionale Entwicklung fördern.“

## Ein Geschenk für den Diakonischen Handwerkerservice

### edelMut Burgwedel-Langenhagen spendet vier Leitungsortungsgeräte

Sie verfügen über freie Zeit und handwerkliches Geschick – und stellen beides gerne in den Dienst der guten Sache. Schon seit dem Jahr 2009 sind Hartmut Voss, Heiko Huntebrinker, Peter Küpmann und Werner Legat ehrenamtlich für den Diakonischen Handwerkerservice der Langenhagener Kirchengemeinden tätig und packen dort an, wo ältere, alleinstehende oder behinderte Menschen handwerkliche Unterstützung brauchen. Etwa 80 Mal pro Jahr reparieren sie klemmende Zimmer- oder Schranktüren, tauschen schwer zugängliche Glühlampen aus, reinigen verstopfte Abflüsse, bringen Gardinenleisten an, stellen Fernseher ein oder beheben kleine Probleme mit Com-

puter und Internet. „Jeder von uns hat andere handwerkliche Fähigkeiten“, erzählt Hartmut Voss; gemeinsam sind die vier Rentner aus Langenhagen und Engelbostel ein Team, das für fast alle Probleme eine Lösung findet.

Der Diakonische Handwerkerservice ist ein Angebot aller evangelischen Kirchengemeinden in Langenhagen in Zusammenarbeit mit der katholischen Gemeinde und dem Diakonieverband Hannover-Land. Organisiert und begleitet wird der Service von Diakon Holger Hornbostel, der alle Aufträge entgegen nimmt und die Weitergabe an die ehrenamtlichen Mitarbeiter koordiniert. Dabei achtet er genau darauf, sich an die Überein-



*Bettina Bode und Heidrun Zeilbeck überreichten ihre Spende an Heiko Huntebrinker (von links), Peter Küpmann, Hartmut Voss und Holger Hornbostel vom Handwerkerservice.*

*Foto: Andrea Hesse*

kunft mit der Handwerkskammer zu halten: So werden nur Aufträge angenommen, die jeweils nicht mehr als zwei Stunden Arbeitszeit erfordern und nicht von zugelassenen Handwerksunternehmen ausgeführt werden müssen. Gerne nimmt der Handwerkerservice weitere Aufträge unter der Telefonnummer 0151 - 53 22 88 73 entgegen; für jeden Auftrag zahlen die Auftraggeber eine Aufwandsentschädigung von fünf Euro.

Während die Mitarbeiter des Handwerkerservices üb-

licherweise ihren Mitmenschen eine Freude machen, freuten sie sich jetzt selbst über ein Geschenk: Heidrun Zeilbeck und Bettina Bode vom Verein edelMut Burgwedel-Langenhagen überreichten ihnen vier professionelle Leitungsortungsgeräte. „Damit können wir, wenn wir Regale anbringen oder Bilder aufhängen möchten, prüfen, ob sich an dieser Stelle Wasser- oder Elektroleitungen befinden“, erklärt Heiko Huntebrinker. Unliebsame Überraschungen und Folgeschäden können so vermieden werden.

Die rund 300 Euro, die edelMut zur Finanzierung der Geräte zur Verfügung stellte, sind zwar eine vergleichsweise kleine Summe, dennoch freut sich die Vereinsvorsitzende Heidrun Zeilbeck sehr über diesen Beitrag: „Es ist unsere erste Spen-

de, die nach Langenhagen geht“, erklärt sie. Insgesamt wird der Verein, der seit etwa einem dreiviertel Jahr das edelMut-Geschäft in Großburgwedel betreibt, in diesem Jahr bis zu 10.000 Euro für sozial-diakonische Projekte ausschütten können; davon profitieren auch zwei weitere Projekte in Langenhagen. „Wir unterstützen einen Kräutergarten, der in der Elisabeth-Kirchengemeinde angelegt wird, und die Renovierung eines Raumes im Gemeindehaus der St.-Paulus-Gemeinde“, erzählt Heidrun Zeilbeck.

## Von extravagant bis sportlich edelMut-Modenschau mit großer Resonanz

Ein eng geschnittenes Kostüm in leuchtendem Pink, der Webpelzmantel in changierendem Dunkelrot, der graue Flanellrock fürs Büro oder die sportliche Lederjacke zu ausgewaschenen Jeans – das Angebot bei der zweiten edelMut-Modenschau in Burgwedel war groß. Mit offensichtlicher Freude an ihrem nicht alltäglichen Auftritt präsentierten ehrenamtliche Mitarbeiterinnen des edelMut-Geschäftes an der Von-Alten-Straße die hochwertigen Stücke, die in den vergangenen Wochen als Spende im Laden abgegeben worden waren. Zur Freude der edelMut-Vorsitzenden Heidrun Zeilbeck war der Publikums-



andrang auch diesmal wieder so groß, dass der Laden allein die Zuschauerinnen und Zuschauer nicht fassen konnte – bei herrlichem Spätsommerwetter bot es sich daher geradezu an, den Laufsteg in die Fußgängerzone zu verlängern. Nach der Modenschau nutzten die Zuschauerin-

nen und Zuschauer gerne die Gelegenheit, die gezeigten Stücke anzuprobieren und zu kaufen. Heidrun Zeilbeck und ihr engagiertes Team freuten sich über die große Resonanz und die Einnahmen, die in sozial-diakonische Projekte in der Region fließen werden. *Foto: Andrea Hesse*

## Fahrdienst in Isernhagen hält Senioren mobil

### St.-Marien-Gemeinde beteiligt sich an Gemeinschaftsprojekt

Gemeinsam mit der Bürgerstiftung, der Gemeinde Isernhagen und dem Ortsverband Isernhagen des Sozialverbands Deutschland (SoVD) hat die Kirchengemeinde St. Marien in Isernhagen KB ein unbürokratisches Hilfsangebot für Seniorinnen und Senioren mit wenig Geld entwickelt.

Das Projekt „Fahrdienst für Senioren“ übernimmt für ältere Personen, die Sozialhilfeleistungen erhalten oder deren finanzielle Situation damit vergleichbar ist, die Kosten für Taxifahrten zu Ärzten, Krankenhäusern und anderen Zielen. Für jede Fahrt bleibt lediglich eine Selbstbeteiligung in Höhe von drei bis fünf Euro zu entrichten. Der Service soll interessierten Seniorinnen und Senioren Fahrten, die nicht von anderen Kostenträgern übernom-

men werden, ermöglichen; nach Absprache kann auch ein Rollator oder ein Rollstuhl transportiert werden.

Neben Arzt- und Krankenhausbesuchen bietet der Fahrdienst auch die Fahrt zum Seniorenheim, zum Friedhof oder zu Veranstaltungen; ältere Menschen gewinnen so ein Stück Mobilität und Teilhabe am öffentlichen Leben zurück. Auch Fahrten zu speziellen, persönlich begründeten Zielen will das Gemeinschaftsprojekt ermöglichen.

Informationen zum Fahrdienst für Senioren erhalten Interessierte im Pfarrbüro der Kirchengemeinde St. Marien bei Angelika Graf unter der Telefonnummer 05139 - 880 80 sowie auf der Webseite der Bürgerstiftung unter [www.buergerstiftung-isernhagen.de](http://www.buergerstiftung-isernhagen.de).

## Das Ziel ist eine Diakonenstelle

### Kirchengemeinden Brelingen und Mellendorf planen einen gemeinsamen Förderverein

Analog zu ihrer bewährten pfarramtlichen Verbindung möchten die Kirchengemeinden Brelingen und Mellendorf einen gemeinsamen Förderverein gründen: „Unser Ziel dabei ist es, eine Stelle für eine Diakonin oder einen Diakon zu schaffen und die Finanzierung dieser Stelle zu sichern“, sagt Friedrich Bernstorff, Vorsitzender des Fördervereins der Kirchengemeinde Brelingen. Er freut sich darüber, dass die Mitgliederversammlung in Brelingen diesen Wunsch einstimmig unterstützt. Insbesondere im Konfirmandenunterricht in Brelingen und Mellendorf soll ein Diakon oder eine Diakonin tätig werden.

„Wir können 10.000 Euro als Startkapital in den Förderverein einbringen und hoffen darauf, dass wir vielleicht noch im Herbst mit der gemeinsamen Arbeit beginnen können“, berichtet Friedrich Bernstorff weiter.



Engagiert im Förderverein: Friedrich Bernstorff (links) und Kurt Hoffmann. *Foto: Andrea Hesse*

Zurzeit arbeitet er gemeinsam mit Kurt Hoffmann und Jörg Klabunde daran, die Verantwortung auf mehr Schultern zu verteilen: Mindestens zwei weitere Personen werden für den Vorstand des gemeinsamen Fördervereins gesucht. In Zukunft wird es dann darum gehen, die notwendigen finanziellen Mittel bereitzustellen, um einer Diakonin oder einem Diakon in Brelingen und Mellendorf eine

Perspektive bieten zu können. Sogenannte Anlassspenden, also Spenden, die aus Anlass eines Jubiläums, eines runden Geburtstages oder aus einem anderen besonderen Grund an den Förderverein fließen, werden dabei sicher eine wichtige Rolle spielen.

Für alle Spenden an den Förderverein steht das Konto IBAN DE04 2519 0001 0642 0885 00 (BIC VOHADE2HXXX) bei der Hannoverschen Volksbank zur Verfügung.

## Gesund und sicher – wie geht das?

### Seminar für Sicherheitsbeauftragte in Kitas des Kirchenkreises

Ein Seminar für die neuen Sicherheitsbeauftragten der evangelischen Kindertagesstätten Brelingen, Engelbostel und Kaltenweide fand im Juli in der Kita St. Martini Brelingen statt. Geleitet wurde die Fortbildung von Sicherheitsingenieur Thorsten Scherf von der Evangelischen Fachstelle für Arbeits- und Gesundheitsschutz (EFAS).

Seine ersten Sicherheitsbeauftragten hatte der Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen bereits im November 2011 von Thorsten Scherf fortbilden lassen. Seit dieser Zeit sind neue Kindertagesstätten und Krippen in Trägerschaft des Kirchenkreises entstanden und somit weitere Sicherheitsbeauftragte hinzugekommen. Ausgebildet wurden jetzt

Lydia Frank aus der Krippe Engelbostel, Wiebke Lorentz vom Hort in Brelingen und Doris Krenz aus der Kindertagesstätte Weiherfeld.

Sicherheitsbeauftragte sind Mitarbeitende, die ihren Arbeitgeber im Aufgabenfeld Arbeits- und Gesundheitsschutz unterstützen sollen. Sie wirken im Sinne der Arbeitssicherheit kollegial auf Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ein und beobachten das Arbeitsumfeld auf etwaige Sicherheitsmängel hin. Durch ihr Ehrenamt tragen die Sicherheitsbeauftragten zur Prävention von Arbeitsunfällen und Berufskrankheiten bei, kümmern sich im Sinne ihrer Kolleginnen und Kollegen um möglichst sichere und gesunde Arbeitsplätze und fördern so die effektive und produktive Arbeit im Team mit möglichst wenig Stress.

Inhalte des Grundseminars waren unter anderem die Aufgaben, Rechte und Pflichten von Sicherheitsbeauftragten, die Organisation des Arbeits- und Gesundheitsschutzes, Erste Hilfe, Brandschutz, Verkehrs-, Flucht- und Rettungswege, Außengelände und Spielgeräte. Unter der Überschrift „Kita – gesund und sicher. Wie kann dies verwirklicht werden?“ fand auch eine gemeinsame Begehung einer Kindertagesstätte statt.

Der Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen ist sehr froh über die freiwillige Tätigkeit der Sicherheitsbeauftragten in seinen Einrichtungen und bedankt sich für deren Engagement. Ein Dank geht auch an Thorsten Scherf, der sich intensiv darum bemüht, die Anfragen aus dem Kirchenkreis zügig und im Sinne der Fragesteller zu beantworten.



*Thorsten Scherf (von links) bildete Lydia Frank, Wiebke Lorentz und Doris Krenz fort. Annemarie Henning, betriebswirtschaftliche Leitung der Kindertagesstätten in Trägerschaft des Kirchenkreises, freut sich über das ehrenamtliche Engagement im Sinne der Sicherheit. Foto: Silke Kuschel-Schenk*

## Eine neue Matschanlage für die Kita St. Marien

### Johnson Controls hilft mit Geld und Muskelkraft

Noch rechtzeitig genug um die Sommermonate nutzen zu können, bekam die Kindertagesstätte der Kirchengemeinde St. Marien in Isernhagen eine neue Matschanlage: Zehn Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der hannoverschen Niederlassung von Johnson Controls kamen im Juli in die Kita, um die Anlage aus Holz und Edelstahl aufzubauen. Bei Temperaturen nahe 30 Grad kamen sie dabei ordentlich ins Schwitzen, mussten doch einige schweißtreibende Erdarbeiten ausgeführt werden. Kitaleiterin Yvonne Dorsch und ihr Team packten ordentlich mit an und achteten insbesondere auf ausreichenden Sicherheitsabstand zu den Wegen, auf denen die Kinder gerne mit ihren Fahrzeugen unterwegs sind.

Das Engagement für soziale Einrichtungen und Projekte steht bei der hannoverschen Niederlassung des amerikanischen Batterie- und Haustechnikherstellers Johnson Controls regelmäßig auf der Tagesordnung; der Kontakt zur Kindertagesstätte in Isernhagen war durch eine persönliche Verbindung zustande gekommen. Neben der Arbeit mit Schaufel und Spaten spendete das Unternehmen auch einen Betrag von 1.000 Euro, der zur Finanzierung



*Kitaleiterin Yvonne Dorsch misst nach, ob die Helfer von Johnson Controls schon tief genug gegraben haben.*

*Foto: Andrea Hesse*

der Matschanlage verwendet wurde. Um dann noch den großen Garten der Kita schön zu machen für das Sommerfest, das zwei Tage später gefeiert wurde, zogen sich auch Eltern die Arbeitshandschuhe an: Unter anderem pflasterten sie einen Weg mit ganz unterschiedlichen Steinen, die sich beim Barfußgehen wunderbar erfühlen lassen.

## „Schlau ernährt, heiß begehrt“

### Kinder der Elisabeth-Kita machen den Ernährungsführerschein

Wie funktioniert das mit dem Kartoffelschälen und wie lange müssen eigentlich Nudeln kochen? Muss ich für Obstsalat immer nur Äpfel und Bananen schnippeln oder gibt es vielleicht auch noch anderes Obst? Warum soll ich mir beim Kochen die langen Haare zusammenbinden und wer räumt eigentlich am Ende die Küche wieder auf?

Diese und viele andere Fragen stellten sich die „Horties“ der Elisabeth-Kindertagesstätte an den letzten beiden Tagen der Sommerferien. Die Sechs- bis Zehnjährigen aus der Hortgruppe nahmen mit viel Freude am Projekt „Schlau ernährt, heiß begehrt“ teil, das dank der finanziellen Unterstützung durch den Lions Club Langen-

hagen-Wedemark für die Kinder kostenfrei angeboten werden konnte. Neben der Vermittlung von vielen wissenswerten Dingen rund um Lebensmittel, die Zubereitung frischer Mahlzeiten und die Hygiene in der Küche stand dabei das praktische Tun im Mittelpunkt: An beiden Tagen bereiteten die Kinder gemeinsam ein kleines Menü mit Salat, Hauptspeise und Dessert zu, dass sie anschließend gemeinsam verputzten.

„Wir wollen den Kindern vermitteln, was ihr Körper braucht, in welchen Lebensmitteln die wichtigen Dinge enthalten sind und welche Bedeutung gemeinsame Mahlzeiten haben“, sagt Erzieher Henning Lübbbers, der das



Die Horties der Elisabeth-Kita haben sich den Ernährungsführerschein verdient. Begleitet wurden sie dabei von Henning Lübbers (hinten von links), Beate Meyer-Bothling und Recarda van Drumpt.  
Foto: Andrea Hesse

Konzept für „Schlau ernährt, heißt begehrt“ entwickelte und das Projekt gemeinsam mit seiner Kollegin Recarda van Drumpt betreute. Fachlich begleitet wurde es von Beate Meyer-Bothling, staatlich anerkannte Diätassistentin und Diätküchenleiterin. Sie machte die Kinder unter anderem mit der bekannten Ernährungspyramide und der jeweils eigenen Hand als Maß für die richtige Menge vertraut.

Nach einer bestandenen „Prüfung“ bekamen alle Kinder dann einen Ernährungsführerschein mit Foto und Stempel ausgehändigt – wo es in der Küche und am Esstisch langgeht, das wissen sie jetzt.

## Musikgarten und soziales Lernen mit Tieren

### Kita St. Michaelis freut sich über Spende von real Deutschland

„Ich finde es großartig, dass es auch unkomplizierte und unbürokratische Möglichkeiten gibt, Fördergelder für sinnvolle Projekte zu bekommen“: Heike Eggers, Leiterin der Evangelischen Kindertagesstätte St. Michaelis Bissendorf strahlte, als sie Anfang Oktober einen Scheck über 1.000 Euro entgegen nehmen konnte. Überbracht wurde er von Herbert Zieske, Geschäftsleiter des real-Marktes in Altwarmbüchen; finanziert werden daraus zwei Projekte für alle Krippenkinder in der Einrichtung.

Bereits vor zwei Jahren hatte Heike Eggers die Möglichkeit entdeckt, sich mit der Kindertagesstätte St. Michaelis im Rahmen der Aktion „familymanager“ von real Deutschland zu bewerben. Täglich schüttet das Unternehmen 1.000 Euro an jeweils eine Kindertagesstätte aus; welche Einrichtung davon profitiert, entscheidet das Los. Be-



Scheckübergabe in der Kita am Annemarie-Nutzhorn-Weg: Heike Eggers und ihr Team freuen sich über die real-Spende, die Geschäftsleiter Herbert Zieske überbrachte.  
Foto: Andrea Hesse

worben hatte sich die Bissendorfer Kitaleiterin mit zwei Projekten: dem Musikangebot „Musikgarten“, das sich an Krippenkinder mit jeweils einer erwachsenen Begleitperson richtet, und einem Projekt zum sozialen Lernen mit Tieren, das in Zusammenarbeit mit dem gleichnamigen Wedemärker Institut angeboten wird. Seit mehreren Jahren schon können diese Angebote dank der finanziellen Unterstützung durch den Kirchenkreis Burgwedel-Langen-

hagen regelmäßig gemacht werden, durch die real-Spende können sie nun ausgeweitet werden.

„Beide Angebote haben einen großen pädagogischen Wert und unsere Kinder profitieren sehr davon“, ist Heike Eggers überzeugt. Zunächst aber muss die Eingewöhnung der neuen Krippenkinder in Ruhe abgeschlossen werden, bevor die Projekte im Frühjahr 2015 realisiert werden.

## „Mit tiefem Vertrauen in Gottes Begleitung“

### Christophorus-Gemeinde verabschiedet ihren Diakon Martin Höft

„Mit einem tiefen Vertrauen in Gottes Kraft und seine Begleitung machen sich Menschen auf den Weg“: Mit herzlichen Worten verabschiedete Pastorin Birgit Birth während des Christophorusfestes Martin Höft aus der Kirchengemeinde in Altwarmbüchen. Der Diakon, der sich in der Gemeinde und im Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen mit Freude und großem Einsatz in der Kinder- und Jugendarbeit engagierte, hat Altwarmbüchen Ende August verlassen, um eine Stelle in Lübeck anzutreten.

Einfach falle ihm der Abschied aus der Gemeinde und auch aus dem Kirchenkreis nicht, erklärte Martin Höft; allerdings freute er sich sehr darüber, dass er und seine Frau in Lübeck jeweils eine volle Stelle gefunden hätten. „Zwei volle unbefristete Diakonenstellen in unmittelbarer Nähe zueinander – das ist Glück, Fügung und Gottes Geschenk an euch“, äußerte Birgit Birth denn auch uneingeschränkt Verständnis. Ein wenig Traurigkeit gehöre allerdings auch zu diesem Abschied, so die Pastorin: „Du hast unsere Gemeinde durch deine Arbeit bereichert und junge Menschen auf ihren Schritten zum Glauben begleitet. Es wäre für uns alle schön gewesen, diese Beziehungen weiter auszubauen und die Arbeit gemeinsam weiterführen zu können.“

Bedauern und Verständnis zugleich äußerte auch Superintendent Holger Grünjes, der Martin Höft von sei-



*Inzwischen ist er gut in Lübeck angekommen: Diakon Martin Höft.*

nen Aufgaben in der Christophorus-Gemeinde entpflichtete. Glück und Gottes Segen auf seinem weiteren Weg wünschten dem Diakon, der seit Oktober 2012 in Altwarmbüchen tätig war, auch die Kolleginnen und Kollegen aus dem Kirchenkreis, Pastor Holger Birth im Namen der Kirchengemeinde und Ortsbürgermeisterin Marlies Helfers. Bei Würstchen und Kartoffelsalat klang das Christophorusfest schließlich mit vielen ganz persönlichen guten Wünschen für den scheidenden Diakon aus.

Mittlerweile konnte die Christophorus-Kirchengemeinde auch ihre Suche nach einem Nachfolger für Martin Höft beenden: Diakon Philipp Lerke hat in der Gemeinde seine Arbeit aufgenommen.

## Musik als Schlüssel zu den Herzen der Menschen

### Nach 54 Jahren als Kirchenmusiker ging Georg Kuske in den Ruhestand

„Abschied ist eine schwierige Angelegenheit, aber Freude und Dank überwiegen, dass ich dieses Amt so lange ausüben durfte und dass dies so geschätzt wurde“, sagte ein sichtlich bewegter Georg Wilhelm Kuske im Juli bei seiner offiziellen Verabschiedung in den kirchenmusikalischen Ruhestand in der Kapelle in Meitze. Die Kapelle war bis auf den letzten Platz besetzt und auch die Bänke auf dem Rasen davor boten keinen freien Sitzplatz mehr. 54 Jahre lang hatte Georg Wilhelm Kuske für die evangelisch-lutherische Kirchengemeinde Elze-Bennemühlen an der Orgel gesessen, in manchen Meitzer Familien hat er mehrere Generationen von der Taufe über die Hochzeit bis zur Beerdigung begleitet.

„In den Sommerferien 1960 haben wir unseren ersten Besuch in Meitze gemacht und sind dabei auch in der Kapelle gewesen“, erinnert sich der heute 82-Jährige. Mit dem Lehrerposten in der Dorfschule bekam er damals auch die Organistenstelle übertragen und brachte sich die Choräle für den ersten Gottesdienst im Schnellverfahren selbst bei. Georg Kuske ist zwar sehr musikalisch, doch hatte er bis dahin nur Klavier und Cello, aber niemals zuvor die Orgel gespielt.

Nach drei Jahren Schuldienst und Organistentätigkeit hätte er Meitze wieder den Rücken kehren können, das hatte er sich ausbedungen – doch als es soweit war, wollte er gar nicht mehr. Gemeinsam mit seiner Familie hatte er in Meitze das lang gesuchte Zuhause gefunden: „In diesem Dorf, in dem wunderbare Menschen leben.“ Georg Kuske begleitete Pastor Oelschläger bis ans Ende von dessen Dienstzeit, anschließend von 1972 an Pastor Rettberg und zuletzt zehn Jahre lang Pastor Schnell. Während der Verabschiedung dankte der langjährige Organist seiner Frau für ihre Unterstützung und ihr Verständnis in den vergangenen 54 Jahren – manch privater Termin musste in dieser Zeit den kirchlichen untergeordnet werden.

„Ich bin sicher, dass Sie gespürt haben, welch wichtiger Schlüssel die Musik ist, um die Herzen der Menschen zu öffnen. Es ist eine Gnade, so-

lange Musik machen zu dürfen wie Sie“, erklärte Kreis Kantor Christian Conradi in seinen Abschiedsworten und sprach eine Einladung an Georg Kuske aus: „Wenn Sie einmal nach Burgwedel kommen, steht Ihnen die Orgel der St.-Petri-Kirche zur Verfügung.“ Pastor Joachim Schnell wies darauf hin, dass Georg Kuske nicht nur Organist, sondern auch Gründer und Leiter des Kirchenchors und Kirchenvorsteher gewesen sei. Als Predigtthema hatte er den Psalm 23 „Der Herr ist mein Hirte“ ausgewählt, einen der Lieblingspsalmen des Organisten – vielleicht, weil er immer neue Hoffnung wecke, vielleicht, weil er Zeiten der Krise in Augenblicke tiefer Gotteserfahrung verwandeln könne, so Joachim Schnell. Dieser Psalm habe Georg Kuske durch sein Leben getragen.

Im Namen des Kirchenvorstandes sprach Günter Depke einen großen Dank an Georg Kuske aus: „Mit Umsicht, Geschick und Liebe hast du für das Gemeinwohl gewirkt.“ Es seien nie die lauten Töne sondern immer die schönen und wahren Dinge gewesen, die Kuske mitgestaltet und über seine Musik kommuniziert habe. Daher sei es auch nur natürlich, dass er selbst seinen Abschied als Organist begleite und dabei auch sein persönliches Lieblingslied „Geh aus mein Herz und suche Freud“ erklingen lasse. Viele Male hatten die Meitzer dieses Lied zur Orgelbegleitung in der kleinen Kapelle gesungen.



So kannten ihn die Meitzer über mehr als fünf Jahrzehnte: Georg Kuske an der Orgel.

Foto: Anke Wiese

## „Voller Respekt und Mitgefühl“

### Eine Gedenktafel in Altwarmbüchen dankt couragierten Menschen

Sechs US-amerikanische Soldaten starben am 26. November 1944 beim Absturz ihres Kampfflugzeuges über dem Altwarmbüchener Moor; vier weitere Besatzungsmitglieder konnten sich damals mit dem Fallschirm retten und überlebten. An dieses Ereignis erinnert jetzt eine Gedenktafel auf dem Altwarmbüchener Friedhof, die Angehörige der Flugzeugbesatzung den Menschen im Ort widmeten. Eingeweiht wurde die Tafel mit einer Gedenkfeier, an der eine Delegation aus den USA teilnahm; zuvor hatte Altwarmbüchens Pastor Holger Birth gemeinsam mit den Gästen die Absturzstelle in der Nähe des Gymnasiums Altwarmbüchen besucht und dort eine Andacht gehalten.

„Diesen Gedenkstein widmen die Familien der Mannschaft des am 26. November 1944 abgestürzten US-amerikanischen Flugzeugs B-24 ‚Pugnacious Princess Pat‘ den Bürgern von Altwarmbüchen in Deutschland. Sie haben damals voller Respekt und Mitgefühl unsere beim Absturz ums Leben gekommenen Männer begraben und sich um den verwundeten Navigator 2Lt Wayne Buhrmann gekümmert. Besonderer Dank gilt der damals sieben Jahre alten Margrit Berkelmann, verh. Dietterle, die diesem ohne Furcht einen Becher voll Wasser zum Trinken gereicht hat. Unser Dank gilt darüber hinaus auch allen Deutschen, die damals die drei weiteren Überlebenden begleitet haben“, lautet die Inschrift der Gedenktafel.

Einer der überlebenden amerikanischen Soldaten hatte sich Anfang dieses Jahres kurz vor seinem Tod gewünscht, dass in Altwarmbüchen ein Gedenkstein aufgestellt werden solle; in Zusammenarbeit mit dem Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge erfüllten seine Familie und Angehörige der übrigen, damals betroffenen Soldaten diesen Wunsch. „Möge dies ein Zeichen dafür



*Joan Thickstun Buhrmann (links), Witwe des 1944 überlebenden Wayne Buhrmann, und Margrit Dietterle haben sich an der Gedenktafel kennengelernt.*

*Foto: Andrea Hesse*

sein, wie wir alle mit unseren Nächsten umgehen sollten“, wünschte sich Pastor Holger Birth im Rückblick auf das Engagement der Menschen in Altwarmbüchen, die mitten im Zweiten Weltkrieg und allen Feindbildern zum Trotz die Toten begraben und die Überlebenden versorgt hatten.

„Ihr wart damals klüger als unsere Leute es waren“, erzählte Lewis M. Ruddick, Neffe des 1944 getöteten Copiloten Harry Alexander, am Rande der Gedenkfeier. Schon in Altwarmbüchen sei sein Onkel korrekt identifiziert worden, während es im Anschluss volle zwei Jahre gedauert habe, bis der Gefallene schließlich auf einem Militärfriedhof in den Niederlanden offiziell identifiziert wurde.

## Eine ganz besondere Spende

### Unbekannte stellen einen Sack voller Münzen in die Flughafenkapelle

Pastor Ulrich Krämer hat während seiner Tätigkeit als Flughafenseelsorger am Flughafen Hannover-Langenhagen schon einiges erlebt, das allerdings war auch für ihn neu: Mitarbeiter des Sicherheitsdienstes entdeckten

Mitte August in der Kapelle einen Sack voller Münzen. Ein nicht bekannter Spender hatte das Geld dort hinterlassen und einen Zettel mit einer Aufschrift in englischer Sprache dazu gesteckt: „Bitte nehmt den Inhalt dieser Tasche. Wir

hoffen, dass ihr etwas Nützliches damit tun könnt.“

Vielleicht zehn Kilo bringe das Geschenk auf die Waage, berichtete Ulrich Krämer. Das Münzgeld sei wohl über einige Jahre gesammelt worden: Neben Euro- und Centmünzen fanden sich auch verschiedene ausländische Währungen in dem Sack, darunter mehrere aus verschiedenen Ländern, die schon vor Jahren den Euro eingeführt hatten.

Wieviel die Spende wert ist, kann Ulrich Krämer noch nicht sagen. Um den Wunsch des unbekanntes Spenders zu erfüllen, möchte er das Geld an die Welthungerhilfe geben, die Erfahrung mit den unterschiedlichsten Münzen hat und unter anderem von Urlaubsrückkehrern deren restliches Kleingeld aus dem Urlaubsland als Spende erbittet. Münzen, die nicht mehr zu gebrauchen sind, lässt

die Welthungerhilfe einschmelzen und verkauft sie zum Materialwert, der oftmals höher liegt als der aufgeprägte Wert.

Die Kapelle im Flughafen Hannover-Langenhagen, die als ökumenische Einrichtung von Pastor Ulrich Krämer und einem Team von Ehrenamtlichen geführt wird, wird täglich von Reisenden aus aller Welt und Mitarbeitenden des Flughafens besucht. Sie suchen dort einen Moment der Stille, kommen zum Gebet oder wünschen sich ein Gespräch mit einem Mitarbeitenden der Flughafenseelsorge. Wie dankbar viele Besucherinnen und Besucher für dieses Angebot sind, zeigen auch die Eintragungen im Gästebuch, das in der jederzeit geöffneten Kapelle ausliegt.

## Fünf neue Lektorinnen und Lektoren

Fünf neue Lektorinnen und Lektoren führte Superintendent Holger Grünjes Mitte September in einem Festgottesdienst in der Martinskirche in Engelbostel in ihr Amt ein: Ein Jahr lang waren Heike und Heiko Fienemann, Margit Frehrking, Lena Sonnenburg und Michael Voigt zuvor von Pastor Rainer Müller-Jödicke ausgebildet worden, um selbständig Lesegottesdienste zu leiten.

## Einführung und Segen

In einem Gottesdienst mit Abendmahl in der Matthias-Claudius-Kirche in Krähenwinkel wurde Mitte Oktober Susann Lichterfeld, Vorsitzende des Kirchenvorstandes und Mitglied des Kirchenkreistagsvorstandes, in ihr Amt als Lektorin eingeführt. Im selben Gottesdienst empfing Prädikantin Anette Bertram den Segen für ihre Berufung zur Leitung von Abendmahlsfeiern.

## Veranstaltungsmanagement und Schaukastengestaltung

### Zwei ausgebuchte Workshops für die Öffentlichkeitsarbeit

Zu zwei Workshops im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit lud der Kirchenkreis Burgwedel Langenhagen in diesem Herbst Interessierte aus seinen Gemeinden und Einrichtungen ein: „Veranstaltungsmanagement“ hieß es Mitte September, vier Wochen später dann „Schaukastengestaltung“. Beide Veranstaltungen waren mit Teilnehmenden aus allen vier Regionen des Kirchenkreises ausgebucht – sehr zur Freude von Organisatorin Andrea Hesse, zuständig für die Öffentlichkeitsarbeit im Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen. Sie hatte für



*Konzentrierte Arbeitsatmosphäre im Workshop mit Ulrich Krämer. Foto: Andrea Hesse*

beide Veranstaltungen qualifizierte Referenten gewinnen können: Ulrich Krämer, Flughafenseelsorger und im Haus kirchlicher Dienste verantwortlich für den Arbeitsbereich Messedienst, informierte die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des ersten Workshops über die notwendigen Schritte im Vorfeld kirchlicher Veranstaltungen und gab ihnen anhand einer umfangreichen Checkliste viele wertvolle Tipps mit auf den Weg.

Thomas Schlichting, Fundraiser aus Wunstorf und versierter Referent zur Gestaltung kirchlicher Schaukästen, verzahnte in seinem Workshop Theorie und Praxis: Er sei mit seinem „Wanderzirkus“ angereist, erklärte er den Teilnehmenden und lud sie ein, sich in seinem umfangreichen Materialfundus zu bedienen. Zuvor hatte er bereits viel Wissenswertes zur Gestaltung von Schrift-, Bild- und graphischen Elementen vermittelt, außerdem den einen oder anderen hilfreichen Tipp: wasserfeste Kapa-Platten und Trocknungsmittel etwa für Schaukästen, in denen sich gerne die Feuchtigkeit breit macht.



*Gelungene und weniger gelungene Beispiele von Schaukästen werden besprochen; anschließend erproben die Teilnehmenden neue Gestaltungsideen. Fotos: Andrea Hesse*

## Wie lässt sich der Spirale des „immer mehr“ entgehen?

### Vortrag in Burgdorf thematisiert Ergebnisse der Mitgliedschaftsstudie

Wie erfahren Kinder von Gott, wenn ihre Eltern und Großeltern unsicher darin sind, ihren Glauben weiterzugeben? Wie fassen Menschen, die ohne Taufe und Kirche erwachsen geworden sind, zu Gott Vertrauen? Wie kann sich die „Mitteilungskette des Glaubens“ fortsetzen? Diesen Fragen stellt sich ein Vortrag mit gemeinsamem Gespräch, zu dem der Nachbarkirchenkreis Burgdorf für Dienstag, 18. November, von 18 bis 21 Uhr ins St.-Paulus-Kirchenzentrum, Berliner Ring 17 in Burgdorf, einlädt. Als Referent wurde Dr. Gerhard Wegner, Direktor des Sozialwissenschaftlichen Instituts der EKD, gewonnen. Er wird sich auch weiteren drängenden Fragen stellen, die durch die Mitgliedschaftsstudie der EKD in den Fokus gerückt sind: Die Erwartungen vieler Menschen an die Kirche wachsen

und werden drängender – wie können wir damit umgehen, ohne in eine Spirale des „immer mehr“ zu geraten? Was bedeuten die wachsenden Anforderungen für die Dienstgemeinschaft von Pastorinnen und Pastoren, ehrenamtlich Mitarbeitenden, Diakoninnen und Diakonen, Kirchenmusikerinnen und -musikern und weiteren Mitarbeitenden?

„Wir laden Sie herzlich ein, die Ergebnisse der Mitgliedschaftsstudie mit uns wahrzunehmen und nach Konsequenzen für die eigene Arbeit in Gemeinden und Einrichtungen zu fragen“, sagt Dr. Ralph Charbonnier, Superintendent des Kirchenkreises Burgdorf. Anmeldungen bitte an Andrea Boot im Kirchenkreisamt Burgdorfer Land unter kka.burgdorfer\_land@evlka.de oder 05139 - 99 75 14. Vor dem Vortrag ab 17.30 Uhr gibt es einen kleinen Imbiss.

## Liebe Leserinnen und Leser,

ich hoffe, dass Sie auch in diesem Magazin „Menschen – Themen – Neuigkeiten“ mit Informationen, Nachrichten und Geschichten aus unserem Kirchenkreis wieder einiges gefunden haben, das Sie interessiert.

Sollten Sie Anregungen, Lob oder Kritik an mich richten wollen, erreichen Sie mich unter [oef@kkbula.de](mailto:oef@kkbula.de) oder 0511 - 724 67 33.

Bitte nutzen Sie auch die Möglichkeit, mir bis zum 14. Dezember Berichte, Informationen und Veranstaltungskündigungen für die nächste Ausgabe dieses Magazins zu schicken, das kurz vor Weihnachten erscheinen soll.

Schöne Herbsttage wünscht Ihnen

**Andrea Hesse**

*Referentin für Öffentlichkeitsarbeit  
im Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen*

